



Universitätsbibliothek Paderborn

**Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit
der Sitten-Lehr Christi Jesu**

Croiset, Jean

[Ingolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 3. Wie wenig Rechtglaubige zu finden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

§. III.

Wie wenig Recht-Glaubige zu finden.

Hat man jemahl die unverschampte Schwachheit des menschlichen Verstands ungezäumter gesehen, als in diesem Weltgang? und wird wohl einige Zeit auslöschen können den Spott einer so ärgerlichen Frechheit, als diser ist, welchen man hierinn diesen letzten Zeiten angethan hat?

Man hat wohl gleich von dem Anfang der Kirchen her in jedem Jahr-hundert Männer gesehen von einem unvergleichlichen Verstand; Leuth von wohlgegrundeter Gelehrtheit, mit allen Wissenschaften gefüderte Hirn, welche oft so wohl unter denen gelehrten Männern und in denen Wissenschaften, als unter dem Volk den Scepter geführet haben, und denen die menschliche Wissenschaften zuschreiben müssen, was sie Hocherleuchtes, Ordentliches und Einnreiches in sich haben: Gesehen, sag ich, hat man, wie diese Männer ihren hoherleuchten Verstand, und ihre völlige Vernunft dem dunklen Glaubens-Liecht und der aller Ehr würdigen Meynung der Kirchen unterworffen. Und was für eine Entsezung, O Gott! was für heiliger Unwillen wäre nit dazumahl in männlich

glichem erwecket worden; für was vor einer Gottlosigkeit und Alergernuß hätte man es nit ausgerufen, wann man wurde gesehen haben, daß das gemeine Volk, der grobe ungeschickte Pöbel sich unter die Glaubens-Lehrer zählen wolle, von denen heiligsten Kirchen-Verordnungen ihr Urtheil fällen, ja selbe durch die Hächel ihres geringen Verstands ziehen.

Mulier in silentio discat cum omni subjectione. 1. Tim. 2. Das Weib soll mit Stillschweigen, und bereitwilliger Unterthänigkeit sich unterweisen lassen, sagt der H. Paulus: und wird er niemahl gedulden, daß sie eine Lehrerin in der Schul Christi abgebe. Docere autem mulierem non permitto.

Es ist denen Weibern zu allen Zeiten nichts unanständiger, als wann sie von der Glaubens-Lehr reden wollen: turpe est mulieri loqui in Ecclesia, sagt Paulus in einer seiner Sendschreiben zu denen Corintheren. Das Stillschweigen, die Eitsamkeit, und eine demuthige Gelehrsamkeit stehet eigentlich dem schwachen Geschlecht zu. Es sollen sich die Weiber wohl hüten, setzt der H. Apostel hinzu, daß sie sich in die Glaubens-Lehren nit einmischen, von Religions-Sachen nit reden; sonder sie sollen hierinn demuthig und unterwürfig seyn, wie das Gesetz beflicht: Mulieres in Ecclesia taceant, non enim permittitur eis loqui, sed subditas esse, sicut Lex dicit. 1. Cor. 14.

Diese Eingezogenheit, diese gottseelige Gelehrsamkeit waren zu allen Zeiten nit nur ein

Kleinod

Kleinod, sonder auch das Kenn- und Merck-
zeichen alles Christlichen Frauen-Volks. Ent-
gegen ist es nichts als sich verschreyet machen,
und ein Prob eines schwachen Verstands zei-
gen, wann man sich erkühnet, von Glaubens-
Wahrheiten zu handlen, seinen schönen Geist
in Religions-Sachen sehen zu lassen, umb für
wichtig und gelehrt angesehen zu werden. Ubri-
gens, setzt der H. Apostel hinzu, schreibe ich euch
solches in dem Namen und Gewalt des Herrn;
dann es ist Gott selbst, der dieses Gebot setzt;
quæ scribo vobis, domini sunt mandata. 1.
Cor. 14.

Diese ist die Sitten-Lehr Christi Jesu. Las-
set uns dieser Göttlichen Lehr die Sitten dieser Zeit
entgegen halten.

Was wurden heut zu Tag jene erste Christen
gedencken? was wurden sie sagen? was
wurde gemeldter Heilige Apostel sa-
gen? wann sie sehen wurden, was wir zu
unseren Zeiten erfahren; daß Weiber und
Handwerker Lehrer abgeben der heiligsten
Glaubens-Materien, und aus einer verwegnen
Unsinnigkeit die Kühnheit haben, von denen hei-
ligsten und best gegründeten Kirchen-Urthlen zu
appelliren zu einen allgemeinen Kirchen-Rath? was
wurden gesagt haben jene fürtreffliche und
unvergleichliche Männer die erste Kirchen-Lehrer,
welche der ganzen Nach-Welt sowohl
wegen ihrer grossen Heiligkeit, als auserlesenen
Geschicklichkeit zu einem Wunder worden; jene
Helden des Christenthums, welche darfür ge-
halten, daß sie ihren hoherleuchteten Verstand

D

nit

nit besser brauchen können, als wann sie selber sammt ihrer Vernunft und aller natürlichen Erkantnuß denen Glaubens-Wahrheiten und denen Meynungen der Kirchen unterwerfen: was würden sie gesagt haben, wann es zu ihrer Zeit Leuth gegeben hätte, welche kaum ihren Catechismum recht verstanden, doch sich für grosse Lehrer der Göttlichen Wissenschaften aufgeworffen hätten, und sogar die Vermessenheit gehabt zu verdammen, und unverschamter Weiß auszumusteren die heiligste und ehrwürdigste Ausspruch der Kirchen, und ihre Urtheil und Meynungen fällen in denen Wort-Streiten, in welchen sie die Wort selbst nit verstehen.

Was man die erste Jahr-hundert für unmöglich zu seyn geglaubet, daß hat unser Welt-Gang gesehen; und dardurch der ganzen Welt eine lächerliche Schau-Bühne eröffnet. Weiber, allein zu der Gunggel und Spinn-Rad gehöhren, denen ihre fecke und unbescheidne Geschwätzigkeit gemeiniglich den eitlen Titl eines schönen Verstands gibt, und einen unverdiensten Nahmen macht; junge Maulaffen meistens von ausgelassenen Sitten, und wegen ihres freyen Lebens verschreyet, welche in allen Gelegenheiten eine Proh ihrer Unwissenheit geben; Ein Hand-voll des einfältigen Volcks, so in kein andere Schul gangen, als in eine Schmidten, in eine Weber-Dunck, in einen Kramm-Laden, haben die Freyheit, sich wider die Lehre-Satzungen der ersten Kirchen-Hirten zusammen zu rötten und zu verbinden, ja zu appelliren von

dem, was in der Kirch für ein Regel unsers Glaubens angenommen worden ! Setze nun diese thorrechte Unsinnigkeit entgegen dem klugen und demüthigen Gehorsam der blinden Leuthsamkeit, welche die Sitten-Lehr Christi von allen Glaubigen unentpörlich erforderet.

Vergleiche diese hochmütige Schwachheit des Geists mit der sowohl auferbäulichen, als Ehrwürdigen Gottsforcht jener Christlichen Matronen der ersten Zeiten, welche sich durch ihre edle Einfalt, durch ihren lebhafsten Glauben, und so Christliche Leutsamkeit also berühmt gemacht haben.

Leuth, die von keinem Geist seynd, haben allezeit etwas zu vil; und dises bilden sie ihnen auch also ein. Da sihe, woher jene erbärmliche Eigensinnigkeit, und jene hochmütige Stützigkeit komme, die sich bey allen, die eines geringen Verstands seynd, findet. Es spielt in einer ganz irrdischen Seel die Hoffart und Eitelkeit, so ungereimt sie auch immer ist, allezeit den Meister. Das Geheimniß, sich in ein Ansehen zu setzen, machet, daß sie alle Mittel ergreiffet, welche scheinen tauglich zu seyn, sie über den gemeinen Haussen zu erheben. Der Staub, den man in das Angesicht würfft, fliegt allezeit über das Angesicht deren, die ihn werffen. In sich selbst vernarret seyn, und ihm kräftig einbilden, man habe vil Verstand und seye in grosser Hochschätzung, ist ein zufällige Sach, die gemeinlich nur bey denen ist, welche nichts dergleichen haben.

D 2

Eines

Eines aus denen merckwürdigsten Stücken der Sitten-Lehr Christi ist diese, daß, so erleucht auch die Vernunft, so tieffinnig der Verstand, so groß die Wissenschaft bei einem Menschen ist, wann er nit beynebens in denen Glaubens-Sachen die Demuth und Einsait der kleinen Kinder hat, und ihnen in der Leuthsamkeit, in dem Gehorsam des Geists gegen der Kirchen gleichet, so nutzt ihm sein Wissen, sein Studieren, sein Geschicklichkeit zu nichts, als daß er dadurch in einen Irr-Garten herum geführet werde. Da hast du die Sitten-Lehr unsers Heylands. Das so vil Reker, sonst Leuth von schönen Verstand, in allen Jahrhunderten in so erbärmliche Irrthumen gefallen; Das sich, nit ohne Beschämung der Religion und des menschlichen Verstands, Beschüker und Eyyferer der allergrößten und handgreiflichen Glaubens-Fehlern befinden; Das man bei hellen Tag mit offnen Augen sich noch stürzet, ist kein andere Ursach, als weil man dieser Sitten-Lehr nit gefolgt. Eine Ehrenbiethige Beobachtung der von denen Apostlen hergebrachten Lehren und Gebräuchen, eine demuthige Leuthsamkeit in denen Glaubens-Sachen, ein vollkommener Gehorsam gegen dem heiligen Stuhl, seynd die Eigenschaften, welche Christus der Herr von allen Glaubigen verlanget, und die Kirchen in ihren Kindern erforderet. Diße seynd die Tugenden, welche denen heiligen Kirchen-Lehrern gleichsam zu einen Grund gesdienet ihrer Hochachtung; auf diesen Proben

Stein, haffte S die Sii Gegen grossen Es gesellsd dere zu nen schi pörung Halb- chet. Passion müths fers für welche hen. traurig Eritte ihne se geschr als da gerath unord Ein so wider laßet Entg ben ei hafft

Stein, also zu reden, werden probieret alle wahrhaftige Christen.

Sezen wir jetzt diser Sitten-Lehr entgegen die Sitten der Welt, und schöpfen aus disem Gegensatz das Urtheil von dem Glauben eines grossen Theils der Glaubigen unserer Zeiten.

Es ist allezeit eine mit der Unwissenheit ver gesellschaft Hoffart, welche die Sucht, andere zu unterweissen, denen Weiberen und denen schwachen Hirn einblaset; es ist eine Entpörung des Herzens, welche den Verstand der Halb-Gelehrten unbiegsam und rebellisch macht. Mit einem Wort; es ist allezeit eine Passion, und ungezäumte Anmuthung des Gemüths, welche, unter dem Vorwand eines Eysfers für die Wahrheit, alle diejenige verbündet, welche sich der Auctorität der Kirchen widersehen. Ein gesunder Verstand entdecket bald die traurige Folgereyen eines solchen eitlen Fehl-Tritts, und die erbärmliche Irrung, dahin ihne solcher Fusssteig leitet: ein kleine und eingeschränkte Vernunft aber sihet vil zu kurz, als dass sie den Irr-Tritt vermercket.

Ein jeder Mensch ist fähig in einen Fehler zu gerathen, absonderlich wann er sich von einer unwordentlichen Anmuthung einnehmen lasset: Ein schwacher Verstand erholet sich nit leicht wider; weilen er sich von der Hoffart regieren lasset, so gedencket er nit an das Zurückkehren. Entgegen bey einen wohl erleuchteten Verstand, bey einen unschuldigen Willen, und einen wahrhaftig Christlichen Geist findet man niemahl

O 3

eine

eine Stützigkeit, noch weniger eine Eigensinnigkeit. Es ist das Fehlen ein unheylsames Ubel, wann der, so gefehlet hat, des Nachdenkens nit fähig ist. Es braucht vil Verstand zu erkennen, daß man in Religions-Sachen wenig gegründet ist. Und dieses ist, was die Eigensinnigkeit unüberwindlich macht, und die unchristliche, ärgerliche Stützigkeit der Unverständigen, und der Weiber, welche für Flug und verständig wollen gehalten werden, verursacht.

Lasset uns da einen Irrwohn ablegen. Es ist der Glaub nit also ein Tugend des Verstands, daß dessen Mangel nit ein Untugend des Willens ist. Was für eine Meynung wurde man von unserem Glauben haben, wann aller Dienst eines Christen allein in dem bestünde, daß er seinen Catechismum wisse? Wann der Willen Christlich ist, wird der Verstand bald leuthsam, und allen Glaubens-Wahrheiten, und Verordnungen der Kirchen gehorsam werden.

Sobald das Herz, oder der Willen verderbt, so wird der Verstand, wie sonst schon gemeldet worden, bald die Sect der Pyrrhoniten ergreissen. Der Zweifel in Glaubens-Sachen gibt keine Ruhe und Vergnügenheit; in diser Unruhe aber verursachet die Bosheit allezeit einen unglückseligen Fortgang: Man strauchlet nit leicht, daß man nit fallet. Die ungezäumte Ausgelassenheit, dero man sich heut zu Tag übergibet, daß man alles nur auf der

Waag

Waag der menschliche Vernunft abwäget, und will, daß jenes, was einem menschlichen Verstand unbegreiflich ist, was in unserer Religion zum heiligsten ist, soll sich ganz ungezimender Weiß dem schwachen Urtheil einer pur menschlichen Vernunft unterwerffen; Diese unermessene Reckheit, sag ich, ist ein Frucht des verkehrten Willen, und ein trauriger Ursprung aller dieser Zweiflen. Man zweiflet freywillig von dem, was man wolte, daß es nit gewesen wäre.

Wann der Lufft nit rein ist, so scheinet die Sonne nit hell, sonder dumper: die dicke Nebel verfinstern nit dieses schöne Gestirn, verdecken es doch unseren Augen. Findest du wohl einen Christen, dessen Glaub nit wancket, sobald seine Sitten seynd verderbt worden? Ein freyes Welt-Kind zweiflet leichtlich in allen Sachen, welche die Religion betreffen. Man sieht ganz dunckel, man strauchlet, es schwindet das Hirn, wann es um den Willen nit wohl steht.

§. IV.

Daß der Glaub den größten Schaden von denen unchristlichen Sitten leyde.

Man weiß, wie gleich vom Anfang der Kirchen die demuthige Gelehrsamkeit, die edle und kluge Einfalt aller Rechts-

D 4

glaub-